

Mikromodelle: Da wird die Welt zum Dorf

Trucks, Busse, Baufahrzeuge: Fans treffen sich in der Bergstadt / Sogar Reifen nutzen sich ab

Von Siegfried Klein

Obernkirchen. In der Vergangenheit war immer zu hören, dass die Devise „Größer, schneller, höher, weiter“ für viele Lebensbereiche gelte. Was zum Beispiel den Sportlern recht ist, das war bislang den Modellbauern billig. Ihre Schiffe und Flugzeuge nahmen an Gewicht und Größe zu, sind längst nicht mehr mit dem Fahrrad zu transportieren. Aber seit einigen Jahren gibt es auch eine „Gegenbewegung“. Ihre Anhänger bauen Mikromodelle. Einige von ihnen aus dem norddeutschen Raum trafen sich jetzt in der Bergstadt.



Die beiden Buchautoren Dirk Stukenbrok (l.) und Thorsten Feuchter (r.) bekommen Unterstützung durch die jungen Modellbauer Jan Feuchter und Henrik Fricke. Foto: sig

Man kennt sich in der Nischen-Branche. Dietrich Steinmann lud etliche dieser Spezialisten via Internet zu einem Treffen in das Schießsportzentrum Beeke-Schauenstein ein. Sie kamen aus der Bergstadt, aber unter anderem auch aus Uelzen und dem lippischen Lage, und brachten ihre neuesten Kreationen mit. Die zusammengestellte lange Tischreihe verwandelte sich in kurzer Zeit in ganz verschiedene Landschaften. Täler, Höhenzüge und Berge lösten sich ab. Dazwischen fuhren und rangierten kleine Trucks, Busse, Bagger, Schaufellader, Arbeitskräne und Raupenfahrzeuge. Auf der Ladefläche von zwei besonders kleinen Transportern befanden sich sogar winzige Kameras, die das Geschehen auf dem gesamten Gelände aus der Perspektive des Fahrersitzes verfolgten und auf einen Monitor übertrugen. Unter den Männern und einigen Jungen, die im Obernkirchener Schießsportzentrum großes Vergnügen an dieser Beschäftigung hatten, befanden sich sogar zwei Buchautoren. Thorsten Feuchter und Dirk Stukenbrok sind die Verfasser des 2004 in einem Verlag für Technik und Handwerk erschienen Fachbuches „Mikromodelle“.

„Uns sind etwa hundert Modellbauer bekannt, aber die Dunkelziffer ist wesentlich größer“, erklärten sie schmunzelnd. Bei Messen trifft man sich mit Experten aus Sydney, Kalifornien und Toronto. „Da wird die Welt zum Dorf“, meinten die beiden. Am stärksten scheint das Interesse an den Miniaturmodellen offensichtlich aber im deutschsprachigen Raum entwickelt zu sein. „Unsere Treffen sind recht unproblematisch, denn wir benötigen nur einen beheizbaren Raum, einen ausreichend großen Tisch und eine Kaffeemaschine, um unseren Spieltrieb zu befriedigen“, versicherte uns Dirk Stukenbrok. Ohne technische Begabung wird man aber kein Mikromodellbauer - das zeigte die Zusammenkunft in der Bergstadt. Die Fahrzeuge werden auf verschiedenen Frequenzen über Funk gesteuert. Wenn der Platz besonders klein ist, wird die Bewegung auch mit Infrarot ausgelöst. Erstaunlich ist, was es inzwischen alles an Zubehör gibt, wie Multifunktionsmodelle mit funkgesteuerten Anhängerkupplungen, kompletten Beleuchtungen, Blinkern, Hupen und Rückfahr-Scheinwerfern beweisen. Die Industrie hat ihre Absatzchancen erkannt und bietet unter anderem ein Mini-U-Boot an, das im Aquarium oder im Gartenteich tauchen kann. Man konstruiert zum Beispiel Zeppeline, die wie ein Flächenflugzeug fliegen. Mit Staunen nahmen wir zur Kenntnis, dass es bei den „Minis“ auch einen richtigen Verschleiß gibt. Unter anderem müssen Reifen gewechselt werden. Außerdem gehen schon mal Akkus und Lampen kaputt.